

Zurück zu den Wurzeln oder Gewerkschaft neuen Typs?

Die Kampagne „Justice for Janitors“ in den USA

1 985 wurde von engagierten GewerkschafterInnen in den USA eine neue Kampagne ins Leben gerufen. Die Kampagne „Justice for Janitors“ (Gerechtigkeit für die Haus-service-Angestellten) der US-Dienstleistungsgewerkschaft Service Employees International Union (SEIU) wurde zum Paradebeispiel einer erfolgreichen gewerkschaftlichen Massenmobilisierung und prägte ein neues Leitbild für die Gewerkschaftsbewegung: militante, basisdemokratische, multikulturelle Organisationen, die über das Engagement am Arbeitsplatz hinaus in ihren jeweiligen „Communities“ verankert sind.

Lange Zeit war der Niedriglohnsektor von Gewerkschaften vernachlässigt worden, weil er aufgrund der labilen Arbeitsverhältnisse, verstreut in einem Geflecht von Subunternehmen, schlicht als unorganisierbar galt. Hinzu kam, dass die überwiegend spanischsprachigen Angestellten im Reinigungssektor mit englischsprachigem Informationsmaterial nicht erreichbar waren. Die Gewerkschaften waren auf ihre klassische Klientel fixiert und verstanden sich als Serviceagentur, die Löhne sanken und ihr Einfluss schwand. Die Dienstleistungsgewerkschaft SEIU in den USA begann als eine der ersten mit der mühsamen Re-Organisation an der Basis, indem sie seit Mitte der 80er Jahre konsequent die Organisation von MigrantInnen, unabhängig von Geschlecht und ihrem rechtlichen Status, betrieb. Mit dem Boom der New Economy hatten MigrantInnen insbesondere in der Gebäudebewirtschaftung als preiswerte und „unsichtbare“ Arbeitskräfte enorm an Bedeutung gewonnen. Am 15. Juni 1990 wurde ein Streik der SEIU blutig von der Polizei niedergeschlagen; die sich anschließende öffentliche Empörung führte jedoch zu Zugeständnissen der Arbeitgeber. Im Jahr 2000 meldeten sich die bisher im Schatten der großen Gewinne der New Economy stehenden Reinigungskräfte zu Wort. In 16 Städten streikten über 100 000 Menschen und kämpften für ihre elementaren Rechte als ArbeitnehmerInnen.

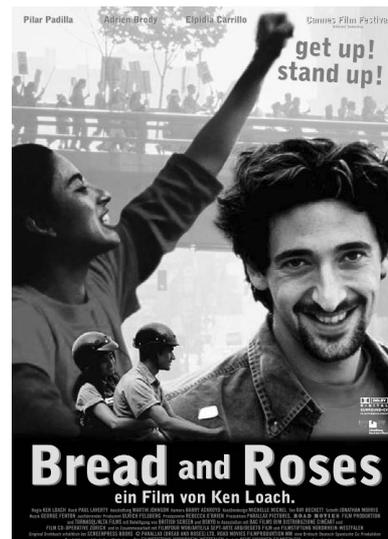
Die Dienstleistungsgewerkschaft wandelte sich zu einer kreativen, bewusst auf bisher vernachlässigte Gruppen zugehende Bewegung, die sich um eine breite Verankerung ihrer Organisation auch jenseits des Arbeitsplatzes bemühte. Der Erfolg blieb nicht lange aus: steigende Mitgliederzahlen und bessere Arbeitsbedingungen für die ArbeitnehmerInnen. „Justice für Janitors“ bedeutet gewerkschaftliche Organisation an der Basis und in der Community, neue Kampf- und Auseinandersetzungsformen und zu allererst die Wiederbelebung einer alten Parole: Gleiche Rechte für alle!

bisher vernachlässigte Gruppen zugehende Bewegung, die sich um eine breite Verankerung ihrer Organisation auch jenseits des Arbeitsplatzes bemühte. Der Erfolg blieb nicht lange aus: steigende Mitgliederzahlen und bessere Arbeitsbedingungen für die ArbeitnehmerInnen. „Justice für Janitors“ bedeutet gewerkschaftliche Organisation an der Basis und in der Community, neue Kampf- und Auseinandersetzungsformen und zu allererst die Wiederbelebung einer alten Parole: Gleiche Rechte für alle!

Der Film zum Streik: „Bread and Roses“ von Ken Loach

Ausgehend vom Schicksal der mexikanischen Migrantin Maya verbindet Ken Loach das Thema Arbeitskampf mit privaten Schicksalen und Beziehungskonflikten zu einem spannenden, emotionalen und engagierten Film. Der Streifen ist eine Würdigung des Arbeitskampfes der Reinigungskräfte von 1990 in Los Angeles und zugleich eine Liebesgeschichte.

Filmlänge: 110 min
Produktion: Deutschland, Spanien, Großbritannien (2000)
Besetzung: Pilar Padilla, Elpidia Carrillo, Adrien Brody
Regie: Ken Loach
Drehbuch: Paul Laverty
Verleih: Neue Visionen Filmverleih



Fragen:

- Was ist nach euren Erfahrungen das Neue an der Kampagne „Justice for Janitors“ gegenüber euch bekannten Arbeitskämpfen und gewerkschaftlichen Organisationen?
- Wie ist das auf die Situation in Deutschland oder Mitteleuropa übertragbar?

Gewerkschaften in Nordamerika und Europa stehen heutzutage vor einer bedeutenden Entscheidung: „Schliessen sie die MigrantInnen aus, weil sie vermeintlich die Standards attackieren, oder begreifen sie, dass die MigrantInnen Teil des gemeinsamen Kampfes sind?“

Valery Rey Alzaga, eine der InitiatorInnen von „Justice for Janitors“